Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 30. Regensburg, am 14. August 1835.

I. Original-Abhandlungen.

Saxifraga Kochii, eine neue in der Schweiz aufgefundene Pflanze, erörtert von Hrn. Apotheker Hornung in Aschersleben.

Einer grössern Anzahl meiner botanischen Freunde habe ich eine Pflanze als *Saxifraga biflora All.* mitgetheilt, die ich unter diesem Namen aus der Schweiz empfangen und die ich bei vielem Uebereinstimmenden ohne eine sorgfältige Vergleichung auch für dieselbe genommen hatte. Eine genaue Untersuchung aber hat mir jetzt gezeigt, dass sie von derselben eben sowohl wie von der nahe verwandten *S. oppositifolia* verschieden sey, zwischen denen sie mitten inne steht.

Im Wuchse nähert sie sich am meisten der *S. biflora*, die Rasen sind wie bei dieser lockerer und die aufstrebenden Stengel dicker, weicher und mehr krautartig, während sie bei *S. oppositifolia* härter und fast holzartig sind. Die Blätter stehen locker, dachziegelig und mehr oder weniger entfernt an den blühenden wie an den unfruchtbaren Stämmchen, sie sind weich, flach, mit kaum hervortretendem stumpfem Kiele auf der Unterfläche,

verkehrt-eyförmig oder spatelig und stumpf, kaum mit einer abgestutzten Fläche an der Spitze versehen, wo der eingestochene Punkt sichtbar ist, fast ganz wie bei *S. biflora*, nur etwas gedrängter stehend als bei dieser und meist auch etwas schmäler; die untern mit wenigen, weichen, drüsenlosen Wimpern versehen, die an den obern immer häufiger werden und mit drüsentragenden mehr und mehr untermischt werden. Solche Drüsenhaare fassen auch die Kelchzipfel ein und sind auf denselben zerstreut wie bei *S. biflora*; nur scheinen sie am obern Theile der Aeste nicht wie bei dieser gegenwärtig, zuweilen fehlen jedoch die Drüsenhaare ganz. Sehr auffallend weicht dagegen diese Pflanze von *S. biflora* durch die grossen Blumen ab, die an Schönheit und Grösse denen der *S. oppositifolia* nicht nachstehen. Während die der erstern kaum noch einmal so lang als die Kelchzipfel und schmal lanzettlich sind, so dass sie von einander entfernt stehen, sind sie bei *Saxifraga Kochii* und *oppositifolia* drei bis viermal länger als die Kelchzipfel und berühren sich gegenseitig, indessen weichen beide dadurch unter sich ab, dass bei *S. oppositifolia* die Blumen einzeln stehen, und die Blumenblätter länglich oder verkehrt-eyrund, zuweilen sogar rundlich sind, während sie bei *S. Kochii* länglich lanzettlich und schmäler sind und die Blumen zu 2 — 3 gehäuft stehen. Die Kelche, Staubfäden und Griffel scheinen mir an allen dreien ganz gleich gebildet, doch

dürfte man an den lebenden Pflanzen vielleicht hier Abweichungen finden, die bei der Untersuchung der aufgeweichten entgingen; bei *S. biflora* finde ich nur die Staubfäden viel kürzer, doch sind sie länger als die Kelchzipfel. Ob die reifen Kapseln und Samen Unterschiede bieten, konnte ich nicht ermitteln, da die Kapseln der *S. Kochii* mir nicht vollständig scheinen, an denen der *S. oppositifolia* und *biflora* glaube ich keine zu bemerken. Kurz zusammengefasst unterscheidet sich unsere Pflanze nun von *biflora* vorzüglich durch gedrängter stehende, schmälere Blätter und doppeltgrössere Blumen mit sich unter einander berührenden, breiteren Blumenblättern und längeren Staubfäden; von *S. oppositifolia* aber durch schlaffern Wuchs, weichere Stämmchen, weichere, flache Blätter, die nie dicht dachziegelig aufeinander liegen und keine vierseitigen Säulchen bilden, in ihren Blattachseln fehlen auch die Blattknospen und Aestchen fast gänzlich, welche bei *oppositifolia* so zahlreich hervorbrechen, durch welche diese einen so dichten Rasen bildet und die um so häufiger bemerklich werden, je mehr sich die Blätter von einander entfernen (mit Ausnahme der einjährigen Triebe, aus denen die Blumen hervorsprossen). Umgekehrt entsteht aber aus dem Mangel dieser Knospen der lockere Rasen der *S. biflora* und *Kochii*. Ferner weicht diese von *S. oppositifolia* noch durch die mehrblüthigen Stämmchen ab. Zwar nennt Gaudin (flor. helv. III. 95.) die Aeste nur

plerumque uniflori und bemerkt in der Anmerkung zu *S. biflora* p. 96., dass Mittelformen zwischen *S. oppositifolia* und *biflora* gefunden würden, die sorgfältig unterschieden werden müssten, und zwar 1) eine Varietät der *S. oppositifolia*, deren obere Blätter etwas grösser, flächer und entfernter, und 2) eine, wo sie alle entfernt, zurückgebogen und in den Achseln knospentreibend sind, indessen unterscheidet er diese durch die an der Spitze knorpeligen, fast pergamentartigen und oben mit einer kalkartigen Kruste überzogenen Blätter und die breitern, fast rundlichen Blumenblätter, woraus hervorgeht, dess er wohl nur etwas lockere Formen der *S. oppositifolia* vor sich hatte; ich bemerke an meinen zahlreichen Exemplaren der letztern nur einblüthige Aeste. Auch Seringe nennt in Candolle's Prodromus die Blumen einzeln stehend und desshalb kann er mit seiner Var. β *distans* unsere Pflanze nicht gemeint haben.

Wenn auch die Unterschiede dieser Pflanze von den beiden naheverwandten Arten und namentlich von *S. biflora* zuweilen zweifelhaft erscheinen können, so ist doch die Wahrscheinlichkeit, dass sie eine blosse Form derselben sey, gering, da die Exemplare von dieser aus den schweizerischen und deutschen Alpen sich im Wesentlichen gleichen. Zwar sind bei dieser die Blumenblätter wohl zuweilen etwas breiter und fast zugerundet und die Blätter von der breitspateligen Form bis zur schmalen verkehrt-eyrunden ver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0090-6

schmälert, dagegen sind an allen die Staubfäden und Griffel, wenn auch fast so lang als die Blumenblätter, doch stets viel kürzer als an *oppositifolia* und *Kochii*. An *S. biflora* bemerkte ich noch, dass die obern 2 — 3 Blätter nicht selten abwechselnd sind, während ich sie bei diesen beiden immer gegenüberstehend fand. Nach Persoon soll jedoch *S. oppositifolia* auch zuweilen mit abwechselnden Blättern vorkommen. — Eher könnte man vielleicht vermuthen, dass diese Pflanze ein Bastard von beiden ist, doch wage ich um so weniger mich darüber zu äussern, da ich sie nicht selbst sammelte. Mein Freund Hr. von Dachröder fand sie auf dem Wege vom Leuker Bade über den Gletscher ins Lütschthal, ein von der Lorrza durchströmtes Seitenthal des Wallis, welches oberhalb Leuk ausmündet und von Botanikern wohl wenig noch besucht worden ist. Diese Pflanze verdient aber gewiss die Aufmerksamkeit der Schweizer Botaniker und, selbst wenn sie ein Bastard seyn sollte, einen eignen Namen; vielleicht findet sie sich auch noch in unsern deutschen Alpen.

Ich würde diese drei verwandten Arten nun so diagnosiren:

Saxifraga oppositifolia, caulibus procumbentibus ramosissimis, dense caespitosis, ramulis unifloris, foliis oppositis confertis quadrifariam imbricatis oblongis carinatis calycisque lobis rigide ciliatis, petalis contiguis obovatis l. oblongis stamina triplo quatruplove superantibus.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0091-2

S. Kochii, caulibus procumbentibus ramosis laxe caespitosis, ramis 2 — 3 floris, foliis oppositis laxe imbricatis obovatis l. spathulatis planis, superioribus calycisque lobis plerumque glanduloso-ciliatis, petalis contiguis oblongis stamina triplo quatruplove superantibus.

S. biflora, caulibus procumbentibus ramosis laxe caespitosis, ramis 2 — 3-floris, foliis inferioribus oppositis remotiusculis obovatis l. spathulatis planis, superioribus calycibusque plerumque glanduloso-ciliatis, petalis distantibus lanceolatis calycis lobos duplo superantibus, stamina subaequantibus.

Zugleich will ich hier noch einige andere Beobachtungen anreihen. Von mehreren Arten der Gattung *Saxifraga* kennen wir bereits eine gedrängte rosettige Zwergform, von *S. androsacea* finde ich jedoch noch nirgends einer solchen Erwähnung gethan, darum dürfte es nicht ohne Interesse seyn, wenn ich hier eine solche beschreibe. Sie hat wie alle diese Zwergformen ein sehr eigenthümliches Ansehen, welches den Ungeübten leicht verführen kann, in ihnen selbstständige Arten zu suchen, was selbst, ehe man die Eigenthümlichkeiten dieser Gattung besser kennen gelernt hatte, mehreren ausgezeichneten Botanikern begegnet ist. Die Pflanze bildet kleine dichte Rasen, die Stengel sind so sehr verkürzt, dass die Blumen in den Blattrosen zu sitzen scheinen, denn sie ragen kaum aus den Blättern hervor. Die Blätter sind länglich, in einen Blattstiel herablau-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0092-8

fend und mit diesem kaum 3 — 4 Linien lang, ungetheilt (wenigstens an den vor mir liegenden Exemplaren), auf der Unterseite glatt, auf der obern und am Rande mit kurzen weissen Drüsenhaaren besetzt. Die Blumen sind mehr als die Hälfte kleiner, als an der gewöhnlichen *S. androsacea* und kommen auf kaum 2 Linien langen Blumenstielen einzeln aus den Blattrosen hervor. Die Kelche und Blumenblätter sind wie bei der gewöhnlichen Form, nur kleiner, die letzteren auch etwas schmäler. Die Kelche sind ebenfalls mit Drüsenhaaren besetzt.

Nahe verwandt mit unserm Pflänzchen scheint die *S. depressa Sternb.*, die doch vielleicht auch nur eine Form der *S. androsacea* ist, doch hat die *S. depressa* der Beschreibung zufolge noch einen mit einem oder mehrern Blättern besetzten wenigblüthigen Stengel, langgegestielte, auf der Unterseite mit kurzen Haaren besetzte Blätter und breitere dreieckige Kelchabschnitte. Den kleinen fast stengellosen Exemplaren der *S. Seguieri Spr.* ist sie ebenfalls ähnlich, doch unterscheiden diese die kleinen gelben Blumenblätter leicht.

Diese Form verhält sich zu *S. androsacea* wie *Bellardi All.* zu *S. controversa Strbg.* oder wie *S. groenlandica L.* zu *S. decipiens Ehrh.*; sie könnte so diagnosirt werden:

S. androsacea γ pumila.

S. caespitosa, subacaulis, foliis oblongis integris in petiolum cuneatis, supra scabriusculis, lobis

calycis ovatis obtusis, petalis calyce paulo longioribus, floribus in foliorum rosulis subsessilibus.

Silene pudibunda Hoffmgg. (Rchb. icon. et flor. excurs.) kommt auch im Bannat vor, von wo ich sie durch Wierzbicki gesammelt als *S. quadridentata* erhielt. Ob sie aber nur Form der *S. quadrifida* oder eigenthümliche Art sey, darüber wage ich mich nicht zu äussern. Den wesentlichen Unterschied bietet das Verhältniss der Kapsel zum Kelche dar, welcher bei *S. quadrifida* mit der Kapsel von gleicher Länge ist, während bei *S. pudibunda* die reife Kapsel fast um die Hälfte über den Kelch hervorragt. Der Stengel ist fast doppelt stärker und höher als an meinen üppigtsen Exemplaren der *S. quadrifida* und die Blumen, an denen auch, namentlich im Vergleich mit denen der *S. quadrifida*, selbst an den getrockneten Exemplaren die blassröthliche Färbung noch deutlich wahrzunehmen ist, sind um die Hälfte grösser. An den Blättern kann ich durchaus gar keinen Unterschied auffinden. Die Kapseln der *S. quadrifida* ragen jedoch auch nicht selten etwas über den Kelch hervor, wie auch Reichenbach's eigne Abbildung zeigt.

Gewiss wird man diese Pflanze nun an mehrern Orten noch auffinden. Sollte sie vielleicht in Gemeinschaft mit *S. alpestris* und *quadrifida* vorkommen, zwischen denen sie mitten inne steht, indem sie sich in den grössern röthlichen Blumen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0094-9

und Kapseln der erstern und in den schmalern Blättern und dem Wuchse der letztern nähert?

Nachtrag. Ich hatte anfangs meine neue *Saxifraga* wegen ihrer Aehnlichkeit mit *S. biflora*, *S. pseudobiflora* genannt und sie an einige Freunde unter diesem Namen vertheilt, ohne zu bedenken, dass er eine vox *hybrida* sey, worauf auch Hr. Hofrath Koch aufmerksam machte. Ich habe diesen Namen darum aufgegeben und nenne sie nun zu Ehren des um die deutsche Flor hochverdienten Hrn. Hofraths Koch *S. Kochii*. Er schreibt mir darüber, dass er sie für eine wirkliche Art halte, von derselben aber auch noch kein deutsches Exemplar gesehen habe. — *Silene pudibunda* erklärt er aber für eine blosse Varietät der *S. quadrifida*, indem die Kapsel nicht verschieden sey und bei der gewöhnlichen *S. quadrifida* oft eben so weit über den Kelch hervorrage, auch die sonstigen Merkmale sich nicht als standhaft erweisen.

II. Correspondenz.

Da mein Freund Lehmann in Nr. 9 der diesjährigen Flora eine Uebersicht der in der Umgegend von Düsseldorf sich vorfindenden seltneren Phanerogamen mitgetheilt hat, so dürfte es Ihnen nicht unwillkommen seyn, auch über die daselbst vorkommenden Farne und Moose Einiges zu erfahren und ich theile Ihnen desshalb die folgenden Bemerkungen mit. Betrachten wir zuerst die Farne, so ist unstreitig die ergiebigste Quelle ein etwa

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0095-5

und Kapseln der erstern und in den schmalern Blättern und dem Wuchse der letztern nähert?

Nachtrag. Ich hatte anfangs meine neue *Saxifraga* wegen ihrer Aehnlichkeit mit *S. biflora*, *S. pseudobiflora* genannt und sie an einige Freunde unter diesem Namen vertheilt, ohne zu bedenken, dass er eine vox *hybrida* sey, worauf auch Hr. Hofrath Koch aufmerksam machte. Ich habe diesen Namen darum aufgegeben und nenne sie nun zu Ehren des um die deutsche Flor hochverdienten Hrn. Hofraths Koch *S. Kochii*. Er schreibt mir darüber, dass er sie für eine wirkliche Art halte, von derselben aber auch noch kein deutsches Exemplar gesehen habe. — *Silene pudibunda* erklärt er aber für eine blosse Varietät der *S. quadrifida*, indem die Kapsel nicht verschieden sey und bei der gewöhnlichen *S. quadrifida* oft eben so weit über den Kelch hervorrage, auch die sonstigen Merkmale sich nicht als standhaft erweisen.

II. Correspondenz.

Da mein Freund Lehmann in Nr. 9 der diesjährigen Flora eine Uebersicht der in der Umgegend von Düsseldorf sich vorfindenden seltneren Phanerogamen mitgetheilt hat, so dürfte es Ihnen nicht unwillkommen seyn, auch über die daselbst vorkommenden Farne und Moose Einiges zu erfahren und ich theile Ihnen desshalb die folgenden Bemerkungen mit. Betrachten wir zuerst die Farne, so ist unstreitig die ergiebigste Quelle ein etwa

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0095-5

3 ½ Fuss tiefer Graben, welcher sich durch den Bilker Busch immer dicht neben einem Fussteige hinzieht, der von Flingern nach den Pfählen — in der Landessprache: *de Pöhl* — führt. Theilweise ist derselbe mit Wasser erfüllt, doch an mehreren Stellen ist er trocken. Hier nun war es, wo ich im vorigen Sommer in Begleitung von Lehmann in einem Umkreise von 3 — 4 Schritten nicht weniger, als 12 verschiedene Species Farne fand, nämlich *Polypodium vulgare*, *Phegopteris*, *Dryopteris*: — *Aspidium cristatum*, *Filix mas*, *dilatatum*, *spinulosum*, *Oreopteris*, *fragile*, *Filix foemina*; — *Pteris aquilina*; — *Blechnum boreale*. Ausser diesen liefert uns noch das Gesteins *Ceterach officinarum*, *Blechnum septentrionale Wallr.*, *Aspidium aculeatum*, *Scolopendrium officinarum*, letzteres im Uebermaass und Spuren von *Asplenium Breynii*, so wie die an allen alten Gebäuden gemeinen *Asplenium Ruta muraria* und *trichomanoides*. An den Rändern der Teiche, in den Sümpfen zwischen Grafenberg und Unterbach findet sich sehr häufig *Aspidium Thelypteris* und *Osmunda regalis* *) in dem Schatten der Sträuche von *Myrica Gale*. *Asplenium Adiantum nigrum* findet man im Gesteins nur sehr sparsam, dagegen häufiger in einem Mühlenthale, Kettwich an der Ruhr gegenüber, so wie

*) Ein Schreibfehler mag es seyn, dass Lehmann *Osmunda Lunaria* hier angibt, denn diese ist weder von mir noch meines Wissens von ihm bei Düsseldorf gefunden worden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0096-1

im Wupperthale zwischen Burg und der Hasenmühle häufig. Ausser den gewöhnlichen *Equisetum arvense* und *palustre* findet man im Gesteins *hiemale* und *Telmateja*, bei Krummenweg nahe bei Ratingen *E. sylvaticum* und in den obengenannten Sümpfen *E. limosum* in Massen. Die *Lycopodium*-Arten sind nur sparsam und einzeln vertheilt, sogar die sonst gemeinen *clavatum* und *complanatum*. In den Sümpfen findet sich *inundatum* und im Wupperthale *Lycopodium Selago*. Wie mir mitgetheilt wurde, soll in den Sümpfen bei Grafenberg früher *Pilularia globulifera* häufig gefunden worden seyn, mir ist jedoch keine Spur davon vorgekommen.

Gehen wir nun zu den Moosen über, so möchten uns folgende der Bemerkung werth scheinen: Am Rheinufer auf Lehmsand steht *Phascum muticum* zwischen *Riccia glauca*, *crystallina*, *Gymnostomum truncatum*, *intermedium*, *ovatum*, *pyriforme*. Die Flugsandgegenden der Golzheimer Heide und der sogenannte Geisen sind mit *Racomitrium canescens* und bisweilen *ericoides*, jedoch beide nur sparsam fructificirend, bedeckt. In dem daran stossenden Gebüsch befindet sich nichts Ausgezeichnetes; die Gattungen *Orthotrichum*, *Polytrichum* und *Hypnum* nebst den verwandten *Anomodon*, *Leskea* und *Leucodon* treten in ihren gewöhnlichen Formen auf. In den oben bezeichneten Sümpfen findet man ausser *Aulacomnion palustre*, *Splachnum ampullaceum*, *Philonotis fontana*, *Fissidens*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0097-7

adiantoides noch einige *Bryen*, *Mnien* und *Sphagnum*-Arten, worunter *Sphagnum immersum Nees* (ambiguum Huebn.). *Bartramia crispa* und *pomiformis* so wie *Pogonatum* und *Mnium* bedecken die lehmigen Ränder der Waldgräben. Sehr überraschend erscheint uns aber im Gesteins die herrlich fructificirende *Neckera crispa*, welche hier, statt wie gewöhnlich auf alten Baumstämmen, die steilen Kalkfelsen oft mit mehrere Fuss grossen Rasen überzieht und dabei in der Grösse so variirt, dass ich Exemplare von 6 Zoll Grösse besitze, aber auch auf mehr der Sonne ausgesetzten Stellen sie nur 1 Zoll hoch und darunter vorfand; an solchen Stellen hatten sie eine schwärzliche Farbe; doch trugen beide Formen das ganze Jahr hindurch Früchte. Auf der Höhe der Kalkfelsen findet sich, jedoch nur selten mit Früchten, *Dicranum glaucum*. Auf den grossen Kalkblöcken, welche im Düsselbache selbst liegen, fand ich ziemlich häufig *Cinclidotus fontinaloides* in ungemein üppigem Fructificationszustande. Im schattigen Theile des Gesteins steht unter andern *Hookeria lucens*, *Hypnum undulatum*, *Neckera complanata Hübn.* etc. Wenn gleich nun die Gegend von Düsseldorf keineswegs reich an Kryptogamen genannt werden kann, so bietet sie doch mehr, als man ihrer Lage nach erwarten sollte, und es ist sehr zu vermuthen, dass spätere Nachforschungen noch manches interessante Pflänzchen bekannt werden lassen.

Schliesslich sey es mir erlaubt, über die dubio-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0098-3

sen Pflanzen des Lehmannischen Verzeichnisses einiges zu bemerken: 1) *Convallaria verticillata*, obgleich auch ich sie selbst nicht aufgefunden habe, so bin ich doch fest überzeugt, dass sie noch im vorigen Sommer daselbst an einem Kalksteinbruche gesehen worden ist; es ist jedoch zu befürchten, dass mit Vergrösserung dieser Brüche die Pflanze ausgerottet werde; auch im botanischen Garten zu Düsseldorf finden sich Exemplare, die von dorther verpflanzt sind. 2) *Campanula bononiensis* gibt Hr. Medicinalrath Dr. Bungardts in Erkrath (¼ St. von Gesteins) in seinem Werkchen, welches das Gesteins näher beschreibt (Düsseldorf bei Arnz et Comp. 1834.) an; da ich ebenfalls diese seltene Pflanze nicht auffinden konnte, so ersuchte ich den Hrn. Medicinalrath um nähere Bezeichnung des Standortes. Er gab mir zur Antwort: „Er selbst habe sich weniger mit der Botanik als Mineralogie beschäftigt, kenne daher auch die Pflanze nicht ganz genau; er habe sie auch in seiner Beschreibung nicht aufnehmen wollen, ohne vorher Sicherheit über deren wirkliches Vorkommen erlangt zu haben. Auf seine dessfalsige Anfrage habe ihm Hr. Gartendirector Weyhe in Düsseldorf zu wiederholtenmalen versichert, dass sie im Gesteins auf einem Abhange sehr häufig vorkomme, und dass sie der Hr. Medicinalrath nur auf seine Verantwortung aufnehmen könne.“ — So sehr nun auch ihr Vorkommen in hiesiger Gegend befremden mag, so scheint mir doch zu unwahrscheinlich,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0099-1

dass Hr. Gartendirector Weyhe die *Campanula rotundifolia* für *bononiensis* solle angesehen haben, da beide in ganz verschiedenen Abtheilungen von *Campanula* stehen und auch sonst gar keine Aehnlichkeit zeigen.

Bonn, Haskarl.

III. Necrolog.

Den 22. März d. J. starb in Upsala am Nervenfieber im 23. Lebensjahre der Dr. C. G. Myrin, Docent der Botanik an der dortigen Universität. Der Güte eines der Freunde des Verstorbenen, des Hrn. Dr. Ahnfeld, verdanke ich nachstehende Notizen über denselben, welche den Lesern dieser Zeitschrift nicht unwillkommen seyn dürften und aus welchen der Verlust, den die Wissenschaft durch den frühen Tod dieses eifrigen und talentvollen Mannes erlitten hat, deutlich genug hervorgehen dürfte.

Als Schriftsteller trat Myrin zuerst im Jahre 1831 auf und zwar mit einer Abhandlung über die Vegetation der beiden Provinzen Dalsland und Wermland, 1) in denen jetzt Agardh das geistliche Ruder erhalten hat. Diese Abhandlung wurde von dem, im Urtheilen so vorsichtigen, Berichterstatter der Stockholmer Akademie, als ein Muster für pflanzengeographische Uebersichten empfohlen. 2)

1) Anmärkninger om Wermlands och Dalslands Vegetation. (Kongl. Vetenscaps Academiens Handlingar för 1831. S. 171 — 269.)

2) Wikströms Aorsberattelse för 1831. S. 323 — 335.

dass Hr. Gartendirector Weyhe die *Campanula rotundifolia* für *bononiensis* solle angesehen haben, da beide in ganz verschiedenen Abtheilungen von *Campanula* stehen und auch sonst gar keine Aehnlichkeit zeigen.

Bonn, Haskarl.

III. Necrolog.

Den 22. März d. J. starb in Upsala am Nervenfieber im 23. Lebensjahre der Dr. C. G. Myrin, Docent der Botanik an der dortigen Universität. Der Güte eines der Freunde des Verstorbenen, des Hrn. Dr. Ahnfeld, verdanke ich nachstehende Notizen über denselben, welche den Lesern dieser Zeitschrift nicht unwillkommen seyn dürften und aus welchen der Verlust, den die Wissenschaft durch den frühen Tod dieses eifrigen und talentvollen Mannes erlitten hat, deutlich genug hervorgehen dürfte.

Als Schriftsteller trat Myrin zuerst im Jahre 1831 auf und zwar mit einer Abhandlung über die Vegetation der beiden Provinzen Dalsland und Wermland, 1) in denen jetzt Agardh das geistliche Ruder erhalten hat. Diese Abhandlung wurde von dem, im Urtheilen so vorsichtigen, Berichterstatter der Stockholmer Akademie, als ein Muster für pflanzengeographische Uebersichten empfohlen. 2)

1) Anmärkninger om Wermlands och Dalslands Vegetation. (Kongl. Vetenscaps Academiens Handlingar för 1831. S. 171 — 269.)

2) Wikströms Aorsberattelse för 1831. S. 323 — 335.

Myrin hatte im genannten Jahre die erwähnten Provinzen botanisch durchforscht, und durch diese Untersuchung derselben die Flora Suecica mit dem *Allium acutangulum Willd.* bereichert. — Im folgenden Jahre berichtete er über eine bryologische Excursion nach dem Kinnekulle, wo er die *Schistostega* und das *Hypnum tenellum* aufgefunden, und lieferte eine beschreibende Abhandlung über *Fontinalis falcata* und deren Verwandte, welche er als Glieder einer neuen Gattung aufstellte, die er *Dichelyma* nannte. 3) Gleichzeitig machte er einen Entwurf zu einer Monographie der *Marchantien*, die ihn in der Folge vielfach beschäftigte, aber kaum so weit gediehen seyn dürfte, dass ihrer Veröffentlichung, als Ganzes, entgegengesehen werden könnte. Es wäre jedoch sehr zu beklagen, wenn seine hieher gehörigen Untersuchungen für die Wissenschaft verloren seyn sollten; er hatte über die Arten der *Flora Upsaliensis* sehr sorgfältige Beobachtungen angestellt und von ihnen, wie von den übrigen Arten, die ihm in hinreichender Menge zu Gebote standen, um das Messer nicht schonen zu dürfen, Zeichnungen entworfen. 4)

---

3) Kongl. Vet. Acad. Handlingar för 1832. S. 273 — 284 mit den Tafeln VI und VII.

4) Myrin theilte diesen Entwurf nur dem Dr. Hartmann für die zweite Ausgabe seiner „*Skandinavisk Flora*“ (Stockholm 1832.) mit, in welcher daher die *March. alpina Myr.* (*Marchantia cruciata Sommerfelt, Lunularia alpina Nees ab Esenbeck*) und die *March. fasciata Myr.*, eine neue Art aus *Nordlanden* und andern arctischen Gegenden (auch Kamtschatka, nach Exemplaren von Tilesius im Swartzschen Herb. unter dem Namen *March. tenella*), der *March. triandra*

Im Jahre 1833 erschienen von ihm: ein Aufsatz über Linné's naturhistorische Sammlungen und deren Wegführung nach England 5); der Anfang einer *Historia rei herbariae in Suecia* 6) und, so wie dieser, als akademische Dissertationen, die fünf ersten Bogen Nachträge zu Wahlenbergs *Flora Upsaliensis*, die im vorigen Jahre vollendet wurden, und auch im deutschen Buchhandel erschienen sind. 7) Das Interesse dieses Werks beschränkt sich keineswegs auf den Kreis seiner Entstehung, da es, namentlich bei den Moosen, denen es seinem grössten Theile nach (S. 31 — 118.) gewidmet ist, viele anziehende Erörterungen enthält. 8)

Diess war Myrin's letzte Schrift, und es steht noch dahin, wie viel von den Resultaten einer Reise, die er nach ihrer Herausgabe auf die Alpen des mittleren Norwegens unternahm, zu retten seyn mag, da die gesammelten Schätze, durch den Schiffbruch des Fahrzeuges, dem sie anvertraut waren, verloren gingen und er selbst von der Redaction seiner Anzeichnungen abgerufen ward, zu welcher durch seinen letzten Willen Fries den Auftrag erhalten hat.

Greifswald. Dr. Hornschuch.

Scop. am nächsten verwandt, aber von allen durch breite Binden (*fasciae*) statt der Wimpern der *Grimaldien* (Hübener *Hepaticologia germanica* S. VIII.) ausgezeichnet, aufgenommen sind.

5) Skandia 11. 2. S. 242 — 288.

6) Praeside S. H. Schröderi. 4. 8 S.

7) Corollarium florae Upsaliensis. Gryphiae apud E. Mauritium 8. 124 S.

8) Z. B. die organographischen Bemerkungen zu den Gattungen *Fissidens* und *Cinclidium*, und die kritischen zur Synonymie der *Orthotrichen*, welche Gattung auch mit einer neuen Art, dem *Orthotr. urnigerum* bereichert wird, wie die *Flora Suecica* noch durch zwei neue Bürger, dem *Hypn. dimorphum* und der *Jungermannia Francisci*.

(Hiezu Intellbl. Nr. 1.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05182-0102-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Hornung Ernst Gottfried

Artikel/Article: Saxifraga Kochii, eine neue in der Schweiz aufgefundene Pflanze 465-480